

Interview mit Andreas Ivanschitz in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, 25.11.2010

„Wir besitzen Moral und Qualität“

Der Profi aus Österreich gehört bei Mainz 05 zu den Spielern mit der größten Reputation. In dieser Saison kam er allerdings nur zweimal in der Startformation zum Einsatz. Trainer Tuchel lobt ihn dennoch immer wieder für seine Leistungsbereitschaft.

FAZ: Am Samstag hat Mainz 05 beim 3:2-Sieg in Mönchengladbach nach vier Niederlagen wieder ein Spiel gewonnen. Wie hat der Erfolg die Stimmung in dieser Trainingswoche verändert?

Andreas Ivanschitz: Die Stimmung ist natürlich wieder besser. Vor allem die Art und Weise, wie wir den Sieg errungen haben nach einem Rückstand zeugt von unserer Moral und Qualität.

Mainz ist also weiter zurecht auf Platz zwei?

Ja, weil das widerspiegelt, was wir bisher geleistet haben in der gesamten Saison. Dass da mal ein Tief kommt ist doch das Normalste der Welt.

Sie mussten in Hannover wie schon in sieben der 13 bisherigen Saisonspiele 90 Minuten zuschauen. Ist ein Sieg dann für Ihre Laune genauso gut, obwohl Sie nicht direkt mitwirken durften?

Es war für mich persönlich natürlich schade, dass durch die zwei durch frühe Verletzungen erzwungenen Wechsel von Christian Wetklo und Malik Fathi meine Chancen auf einen Einsatz früh gesunken waren. Aber dennoch freut man sich natürlich, dass wir als Mannschaft das Spiel noch gedreht haben und dazu durch Sami Allagui auch noch von der Bank aus.

Das klingt wie eine besondere Solidarität unter jenen Spielern, die bei einem Spiel auf der Ersatzbank nebeneinandersitzen. Gibt es so etwas?

Ein wenig ist das sicher so. Wir hatten als Mannschaft ja zuvor bei den vier Niederlagen in Serie nicht die besten Wochen. Da ist es für jeden auch persönlich wichtig, dass wir wieder in die Erfolgsspur finden. Es tut aber immer auch der Einheit als Mannschaft gut, wenn Spiele von der Bank aus entschieden werden. Wir haben das ja jetzt schon einige Male erlebt, dass wir dank Jokertoren gewonnen haben.

Vereinfacht gesagt sinkt nach einem guten Spiel und einem Sieg die Chance für Ersatzspieler, ins Team zu rutschen. Mindert das Ihre gute Laune?

Für jeden, auch für die Ersatzspieler oder jene, die gar nicht im Kader waren, ist es schöner, in einer Trainingswoche nach einem Sieg zu arbeiten als nach einer Niederlage.

Jeder gewinnt lieber als Ersatzspieler als dass er 90 Minuten gespielt und verloren hat.

Im Fachblatt Kicker haben Sie mit 2,83 den besten Notenschnitt aller Mainzer Feldspieler. Ist das ein Argument für einen Stammplatz?

Wichtig ist, dass der Trainer weiß, dass ich Qualität bringe, wenn er mich einsetzt. Wenn ich meine Chance bekomme, muss ich was zeigen. Darauf konzentriere ich mich. Auf irgendwelche Statistiken schaue ich da nicht. Man braucht aber sicher nicht drumherum zu reden, dass es für mich insgesamt in dieser Spielzeit nicht einfach ist. Es ist für mich sicher ungewohnt, so viel auf der Bank zu sitzen. Aber ich gehe damit professionell um, auch weil wir Erfolg haben.

Was verstehen Sie unter "professionell damit umgehen"?

Professionalität bedeutet für mich, seriös weiterzuarbeiten im Training und mich immer wieder anzubieten. Alles andere hat keinen Sinn.

Manch einer würde es auch als professionell bezeichnen, wenn Sie über über einen Abschied im Winter nachdenken würden. Sie haben immerhin international eine gewisse Reputation ...

Ich habe bislang keine Sekunde daran gedacht, mich in der Winterpause umschaue zu wollen. Ich fühle mich ganz nah dran an der Mannschaft und bin positiver Stimmung, dass ich mich in der Rückrunde noch mehr einbringen kann.

Mainz 05 hat bei seinem Höhenflug erstaunlich wenig Erfolg gehabt nach Standards. Sie sind mit Ihrem starken linken Fuß erwiesenermaßen ein Spezialist für den ruhenden Ball. Denken Sie nicht, dass Sie allein deshalb auf dem Feld mehr Chancen erhalten sollten?

Natürlich wären Standards was für mich. Aber wir dürfen uns nun nicht auf Standards fokussieren, nur weil es nun vor dem Gladach-Spiel mal drei Wochen nicht so gut gelaufen ist und wir kein Tor gemacht hatten. Wir haben spielerische Stärken und Qualität von der Bank. Da sollten wir nicht anfangen, in einer Schwächephase alle Hoffnung auf Standards zu setzen.

Sie haben sich nach dem 0:1 gegen Hannover als einer der wenigen Spieler nach der vierten Niederlage in Serie den Medien gestellt und klare Kritikpunkte benannt. Woher nehmen Sie trotz der wenigen Einsatzzeiten dieses Selbstbewusstsein?

Es ist für mich selbstverständlich, dass jeder Spieler seine Sicht der Dinge und seine Analyse äußern darf. Ich bin einer, der auch in schweren Zeiten präsent sein und sich

einbringen will. Ich habe schließlich schon einige Spiele in den Beinen und einiges durchgemacht.

Nutzt Thomas Tuchel Ihre Erfahrungen, indem er Sie nach Ihrer Meinung fragt?

Es gibt natürlich Gespräche.

Raten Sie ihm dann auch dazu, sich im Umgang mit den Unparteiischen etwas zu zügeln? In den vergangenen Wochen hat Ihr Trainer sich immer wieder auch über Schiedsrichter und Vierte Offizielle aufgeregt.

Der Umgang mit den Schiedsrichtern ist allein Sache des Trainers. Da steht es mir als Spieler nicht zu, das zu bewerten. Grundsätzlich ist es für uns gut, dass Thomas Tuchel die Mannschaft so emotional unterstützt und seine Willensstärke demonstriert. Dabei ist wichtig, dass er ein so positiver Mensch ist.

Von außen sah es so aus, dass Tuchel in Mönchengladbach mit sechs Personalwechseln und dem neuen 4-4-2-System alles auf den Kopf gestellt hat für die Rückkehr in die Erfolgsspur. Täuschte der Eindruck?

Absolut. Wir haben immer genauso weitergearbeitet wie in der Erfolgsphase. Für uns ist das ja nichts Ungewohntes gewesen, mal eine Systemumstellung zu machen. Die vielen Wechsel zeugen ja eher davon, dass Tuchel dem gesamten Kader vertraut und immer wieder Leute bringt, die vorher nicht zum Zug kamen. Es haben deshalb alle das Gefühl, wichtig zu sein. Das zahlt sich aus.